

Maßnahmen zur Verbesserung des universitären Studiums

Resolution vom 22. Oktober 2004

1. Ziel des Universitätsstudiums

Ein universitäres Studium dient der Bildung durch Wissenschaft und der Ausbildung durch Wissenschaft. Dazu gehören auch die Ausbildung zur Berufsfähigkeit und die Vermittlung von berufsbezogenen Schlüsselqualifikationen. Ein wichtiges Ziel des universitären Studiums ist die internationale Konkurrenzfähigkeit der Absolventen. Es gilt, das universitäre Studium so zu organisieren, daß zu lange Verweildauern der Studierenden verhindert und hohe Abbrecherquoten vermieden werden. Potentielle Studienfachwechsler müssen frühzeitig, umfassend und zielführend beraten werden.

2. Zweckbindung von Studiengebühren

Die Qualitätsverbesserung des wissenschaftlichen Studiums ist eine universitäre Daueraufgabe. Sie obliegt vor allem den Fakultäten. Durch die zu erwartende Erhebung von Studiengebühren erhält die Diskussion um die Verbesserung der universitären Lehre besondere Aktualität. Der Deutsche Hochschulverband ist der Auffassung, daß Studiengebühren vornehmlich für Maßnahmen zu verwenden sind, die der Qualitätsverbesserung des wissenschaftlichen Studiums dienen (vgl. dazu Presseerklärung des Deutschen Hochschulverbandes vom 1. September 2004 zur zukünftigen Finanzierung der Hochschulen). Wenn es zur Einführung von Studiengebühren in Deutschland kommt, muß diese Zweckbindung im Bundes- und/oder Landesrecht ausdrücklich verankert werden.

3. Vorschläge für eine Qualitätssteigerung

Die Qualität eines wissenschaftlichen Studiums wird vornehmlich durch die Qualität und Motivation der Hochschullehrer, die Qualität und Motivation der Studierenden und die Qualität der Rahmenbedingungen bestimmt (vgl. dazu im einzelnen: Qualität des Studiums, Thesenpapier des Deutschen Hochschulverbandes vom 12. Mai 1991). Internationale Vergleiche zeigen, daß die Rahmenbedingungen für ein Studium an einer deutschen Universität außerordentlich schlecht sind. Zu ihrer Verbesserung schlägt der Hochschulverband vor, Studiengebühren wie folgt zu verwenden:

a) Verbesserung der Betreuungsrelation

Die Betreuungsrelation ist insbesondere in den Massenfächern denkbar ungünstig und international nicht konkurrenzfähig. Im Durchschnitt kommen in der deutschen Universität auf einen Hochschullehrer 58 Studierende. In vielen Fächern schlägt die fehlende Quantität von Hochschullehrern in eine verschlechterte Qualität des Studiums um. Der Deutsche Hochschulverband fordert vor diesem Hintergrund, den seit Jahren in nahezu allen Bundesländern nachweisbaren Abbau von Professorenstellen aufzuhalten und umzukehren. Darüber hinaus fordert der Deutsche Hochschulverband Bund und Länder auf, auch unter Berücksichtigung des in reichem Maße vorhandenen qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses ein Hochschulsonderprogramm aufzulegen, um gezielt in den überlasteten Fächern das Betreuungsverhältnis zu verbessern.

b) Tutorienprogramm

Die Massenuniversität hat eine unvermeidbare Tendenz zur Anonymisierung. Ein persönlicher Kontakt zwischen Hochschullehrer und Studierenden kann nicht mehr in allen Fächern in erforderlichem Umfang gewährleistet werden. Um diesem Kernübel des universitären Studiums etwas entgegenzusetzen, schlägt der Deutsche Hochschulverband ein Tutorienprogramm vor, das als dritte Säule neben die selbständige universitäre Lehre der Hochschullehrer und die unselbständige Lehre des wissenschaftlichen Mittelbaus tritt. Tutoren sind fortgeschrittene oder bereits examinierte Studenten, Doktoranden und wissenschaftliche Hilfskräfte, die unter der Anleitung eines Hochschullehrers oder dessen wissenschaftlichem Mitarbeiter Studenten in kleinen Gruppen unterweisen und als erster Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Sie helfen insbesondere den Studienanfängern, unterstützen die universitäre Lehre und bereiten auf universitäre Prüfungen vor. Über ihren Einsatz entscheidet die Fakultät.

c) Studienberatung

Einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung des Studienziels leistet die Studienberatung vor und während des Studiums. Die Studienberatungseinrichtungen der Universität leisten zur Zeit unter schwierigen Bedingungen Beachtliches. Diese Anstrengungen müssen jedoch intensiviert und weiter professionalisiert werden. Eine für jeden Studierenden obligatorische Studienberatung vor der Aufnahme des Studiums muß über den Studienverlauf, die im Studium zu erbringenden Leistungen und über die nach dem Studium offenstehenden Berufsfelder detailliert aufklären. Dies wird ohne eine verstärkte Verklammerung mit den Fächern und eine Vervielfachung der Mittel nicht zu leisten sein.

d) Berufsberatungs- und Vermittlungs-Zentren (Career Centers)

Hochschul- bzw. fakultätseigene Career Centers können an der Schnittstelle zwischen Universität und Arbeitsmarkt einen wertvollen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung eines wissenschaftlichen Studiums und eines Hochschulstandortes leisten. Alumni-Netzwerke sind aufzubauen und in diese Zentren zu integrieren. Hier steht die Entwicklung an den deutschen Universitäten erst am Anfang. Sie ist durch den gezielten Einsatz von Mitteln voranzutreiben.